

*„Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit.“* (Friedrich Schiller)

## **Das Cicerone-Projekt der Klassik Stiftung Weimar**

Eine Woche von der Schule wegzubleiben, um sich in Thüringen freiwillig mit den deutschen Dichturfürsten zu beschäftigen, mag Manchem etwas suspekt erscheinen. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um irgendein staubtrockenes Seminar, sondern um den Cicerone-Grundkurs der Klassik Stiftung Weimar.

Vom 13. bis zum 18. Februar 2011 trafen sich zehn mutige Mittel- und Oberstufen-Schüler aus Sachsen, Hessen und Bayern auf dem ehemaligen Gut des Schriftstellers Christoph Martin Wieland in Oßmannstedt, nahe Weimar, um gemeinsam in den Kosmos der Stadt einzutauchen. Es war der erste Kurs dieser Art, ein offener, für den man sich individuell, also außerhalb der Klassengemeinschaft, anmelden konnte. Am Sonntagnachmittag ging es los: Zuerst wurden wir Kursteilnehmer von Kursassistentin Anica Backhaus und unserem „Lehrer“ Justus H. Ulbricht empfangen. Das Wort „Lehrer“ ist an dieser Stelle wohl etwas unpassend, da bei „Cicerone“ Wert auf eine nicht-schulische Atmosphäre gelegt wird. Ziel ist es, in der Runde zu diskutieren, ohne dafür bewertet zu werden.

Danach waren wir selbst an der Reihe uns vorzustellen. Auf einer Deutschlandkarte zeichnete jeder den Ort ein, aus dem er kommt, und sagte ein paar Sätze dazu. Anschließend wurde der Kurs vorgestellt, der sich hauptsächlich mit den vier Klassikern Goethe, Schiller, Wieland und Herder sowie deren Wirken in Weimar beschäftigt. Dann aber begann schon das richtige Programm: Zusammen mit Theaterpädagogin Christine Schild lernten wir Teilnehmer uns anhand von simplen Spielen, dem sog. Methodentraining, besser kennen. Nach dem Abendessen saßen wir dann noch zusammen und unterhielten uns – vor allem über den Bildungsföderalismus und über die unterschiedlichen Eindrücke von Schule, die wir in unserem Bundesland gemacht hatten.

Der Montag begann mit einem Rollenspiel. Darin sollten verschiedene Bevölkerungsgruppen, etwa Adelige, Bauern oder Lehrer, mithilfe von Informationskarten ihre Beschwerden beim Fürsten vortragen und dabei möglichst originalgetreu, also wie zu Goethes Zeiten, agieren. Am späten Vormittag fuhren wir mit der Bahn nach Weimar und besichtigten dort den Park mit Goethes Gartenhaus und die Stadt. Nach einer Mittagspause in der Innenstadt widmeten wir uns in Oßmannstedt sowohl dem geschichtlichen und literarischen Epochenumbruch um 1800, als auch den grundlegenden Ideen der Klassik, darunter die Humanität. Nach dem Abendbrot erarbeiteten wir in einer weiteren Einheit Methodentraining die Ergebnisse der Übungen vom Vortag und abstrahierten sie, so dass wir aus ihnen neue Mittel erschlossen, einen Vortrag anschaulicher und für das Publikum einprägsamer zu halten. Nach diesem anstrengenden Tag fielen wir verhältnismäßig früh in unsere Betten, um am nächsten Morgen zeitig aufzustehen und Schillers Wohnhaus zu besichtigen. Überraschend authentisch wirkte die Zusammenstellung der Möbel, da das Originalensemble nicht mehr zu rekonstruieren ist. Besonders signifikant erschien Schillers Bett, das direkt in seinem Arbeitszimmer stand und auf seine schwere Krankheit hinwies, die ihm an manchen Tagen das Schreiben unmöglich machte. Nach der Besichtigung machten wir uns auf zur Anna-Amalia-Bibliothek, um dort im Plenum einen Auszug aus Schillers Ideen „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ zu besprechen. Am Nachmittag behandelten wir auf dem Wielandgut das 19. Jahrhundert und die klassische Moderne, wobei wir Harry Graf Kesslers Überlegungen über Friedrich Nietzsche studierten. Abends hieß es dann Abschied nehmen von Herrn Ulbricht, der uns bis dahin betreut hatte.

Der Mittwoch hatte den Schriftsteller Christoph Martin Wieland zum Motto, der zwar als der „Erfinder“ der Klassik gilt, jedoch oft in Vergessenheit gerät. Nach einer Führung durch das Museum, das im Landgut mit integriert ist, erhielten wir den Auftrag in Partnerarbeit Referate zum Wirken

Wielands anzufertigen. Dabei sollten die im Methodentraining erarbeiteten Möglichkeiten miteinbezogen werden. Ein Paar führte durch die anliegende Parkanlage, ein weiteres spielte einen Dialog zwischen Wieland und Napoleon. Ein drittes referierte über die Gäste, die Wieland in seinem Heim empfing, darunter Heinrich von Kleist, die Herzogin Anna Amalia oder Sophie Brentano, die auch im Park begraben ist.

Am Donnerstag besprach Dr. Paul Kahl mit uns die Rezeption der Antike in der Klassik, die sowohl in der Kunst, als auch in der Dichtung zum Ausdruck kommt. Goethe, der durch seine Italienreise vom Altertum fasziniert war, stand damit im unmittelbaren Widerspruch zu seinem Freund Schiller, der überzeugt war, dass die Antike längst vergangen ist und man sich an der Gegenwart orientieren sollte. Grundsätzlich sagten die beiden über sich, sie seien so verschieden, dass genau dieser Umstand sie zusammen unschlagbar mache. Im Anschluss daran hatten wir eine letzte Einheit Methodentraining, diesmal mit Spielen zum Thema „Freiheit“, die ein Gefühl von frei sein, Herrscher sein und unfrei sein, folgen, vermitteln sollte. Nachmittags fuhren wir nach Weimar, um dort Goethes Wohnhaus zu erkunden. Im Gegensatz zum Schillerhaus, ist dieses viel größer und zum Teil so arrangiert wie es bei dem Dichturfürsten wirklich ausgesehen hat. Dabei beeindruckt vor allem die große Kunstsammlung, in der antike Büsten, etwa von Homer, Zeus oder Juno, dominieren. Nach dem Programm aßen wir alle gemeinsam in der Stadt zu Abend und sahen uns Schillers „Kabale und Liebe“ in einer modernen Inszenierung im deutschen Nationaltheater an.

Viel zu schnell brach dann auch schon der Freitag an, es war Abreisetag. Vormittags wurden wir noch durch das Bauhaus-Museum geführt, in dem wir einen Einblick in die Idee von der Funktionalität in der Kunst bekamen. Davor war noch das große „Fotoshooting“ vor dem Goethe-Schiller-Denkmal.

Als letzter Punkt stand nun die Kurskritik auf dem Programm. Wir sollten also noch einmal unsere Eindrücke schildern, Verbesserungsvorschläge anbringen und unsere Zertifikate entgegennehmen.

Die Kursleiter gaben abschließend einen kleinen Ausblick auf die zweite Stufe des Cicerone, dem Studium Generale, das im Sommer stattfinden wird und mit dem hoffentlich viele Teilnehmer weitermachen werden.

Für mich persönlich war dieser Kurs eine sehr wertvolle Erfahrung, von der ich nur profitiert habe.

Einmal abgesehen davon, dass man neue Menschen in seinem Alter aus ganz Deutschland kennenlernt, die die eigenen Interessen teilen, lernt man während dieser Zeit viel mehr als man während einer Schulwoche tun würde. Die lockere Atmosphäre und die Diskussionsbereitschaft ermöglichen es, über den Tellerrand hinauszublicken und sich in andere Standpunkte zu versetzen.

Zudem erhält man durch das Methodentraining wertvolle Tipps für Präsentationen. Das Hauptthema ist natürlich die Klassik und ihre Vertreter, über die man sich wohl das Meiste aneignet. Dies ist im Hinblick auf die Oberstufe, vor allem für mich als Zehntklässlerin, äußerst nützlich. Zu guter Letzt sind da ja auch noch die Museumsbesuche, die einen wichtigen Teil des Programms ausmachen. Es spielt keine Rolle, ob man schon einmal in Weimar war, Goethes Wohnhaus kann man sich immer wieder ansehen und entdeckt jedes Mal neue Facetten. Ob ich am Sommerkurs teilnehme weiß ich noch nicht genau, Interesse hätte ich jedenfalls.

Ich kann jedem interessierten zukünftigen Zehnt- oder Elftklässler das Cicerone-Projekt nur wärmstens ans Herz legen, wenn er sich über den schulischen Rahmen hinaus bilden möchte. Zwar ist es manchmal anstrengend, aber die Vorteile überwiegen eindeutig. Während dem Kurs lernt man so viel über die deutsche Geschichte und Literatur, dass man danach definitiv mehr Spaß am Deutschunterricht haben wird. Den größten Teil der Kosten übernimmt übrigens die Klassik Stiftung Weimar, doch hierbei sollte nicht die Kosten oder die verpasste Schulwoche im Vordergrund stehen, sondern die deutsche Sprache mit ihren „Fürsten“ Goethe und Schiller, die tatsächlich beeindruckend sind.